

Und legen ihren holden Pflögling drein  
 Und schaukeln ihn am Ufer auf und ab.  
 Das Kindlein lacht, die Frauen lachen mit,  
 Doch eben unterm fröhlichsten Gelächter  
 Entschlüpft das Band, daran sie spielend zieh'n,  
 Und als sie es bemerkten, kann ihr Arm  
 Das Schifflein nicht vom Strande mehr erreichen.  
 So scheinbar still die See, so wellenlos,  
 Doch spült sie weiter stets den Kahn hinaus.  
 Man höret noch des Kindes herzlich Lachen,  
 Die Frauen aber seh'n verzweifelt nach,  
 Mit Händeringen, wilkern Angstgeschrei.  
 Der Knabe, der sein Bräutchen zu besuchen  
 Gefommen war und jetzt das leichte Roß  
 Auf grüner Uferwiese tummelte,  
 Er sprengt auf das Geschrei im Flug heran,  
 Er treibt sein Pferdchen muthig in die See  
 Und meint das blum'ge Fahrzeug zu erschwimmen,  
 Kaum aber prüft das Thier die kalte Flut,  
 So schüttelt sich's und wendet sörriß um,  
 Und reißt den Reiter an den Strand zurück.  
 Derweil hat schon der Rachen mit dem Kinde  
 Hinausgetrieben aus der stillen Bucht,  
 Und frisches Wehen auf der off'nen See  
 Entführt ihn bald den Blicken.

#### Richard.

Armes Kind!  
 Die heil'gen Engel mögen dich umschweben!

#### Valder.

Dem Vater kommt die Schreckensbotschaft zu,  
 Gleich läßt er alle Schiffe, groß und klein,  
 Auslaufen und das schnellste trägt ihn selbst.  
 Doch spurlos ist das Meer, der Abend sinkt,  
 Die Winde wechseln, nächtl'ich tobt der Sturm.  
 Von mondenlangem Suchen bringen sie  
 Den leeren, morichen Rachen nur zurück,  
 Mit abgewelkten Kränzen. —

#### Richard.

Was stört dich in der Rede, werther Gast?  
 Du stoßst, du athmest tief.

#### Valder.

Ich fahre fort.  
 Seit jenem Unfall freute sich der Knabe  
 Nicht mehr des Rosselentens, wie zuvor,  
 Viel lieber üb' er sich im Schwimmen, Tauchen,  
 Am Ruder prüft' er gerne seinen Arm.  
 Als er zum kräft'gen Jüngling nun erstarkt,  
 Da heischt er Schiffe von dem Vater.  
 Nichts hat das feste Land, was er begehrt,  
 Kein Fräulein auf den Burgen reizet ihn,  
 Dem wilden Meere scheint er anverlobt,  
 Darein das Rügblein und der Ring versank.  
 Auch rüßet er sein Hauptschiff seltsam aus  
 Mit Purpurwinpeln, gold'nem Silber schmud,  
 Wie Einer, der die Braut meertüber holt.